

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort des Trägers	3
Eine glückliche Kindheit	3
Geschichtliche Entwicklung	5
1. Organisation unserer Einrichtung	6
1.1. Wir stellen uns vor	6
1.2. Was zeichnet uns aus? Das Profil unserer Kindertagesstätte!	8
1.3. Buchungszeiten und Beiträge / Ferienzeiten	11
1.4. Anmeldung	12
1.5. Kernzeitenregelung / Bring- und Abholzeiten	13
1.6. Besuchsregelung	13
1.7. Infektionsschutz	13
1.8. Arzneimittelgabe bei Erkrankungen	14
1.9. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	14
1.10. Gesetzliche Grundlagen	14
1.11. Lage, Räumlichkeiten und Garten	14
2. Pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung	16
2.1. Unser Bild vom Kind	16
2.2. Basiskompetenzen	17
2.2.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen	17
2.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung	17
2.2.3. Kognitive und mathematische Bildung	18
2.2.4. Umwelterziehung, naturwissenschaftliche und technische Bildung	19
2.2.5. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	19
2.2.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	19
2.2.7. Musikalische Bildung und Erziehung	20
2.2.8. Bewegungserziehung und -förderung, Sport	20
2.2.9. Gesundheitserziehung	20
2.3. Wert des Spiels	23
2.3.1. Ziele des freien Spiels	26
2.3.2. Aufgaben des pädagogischen Personals	27
2.4. Vorschularbeit	28
2.5. Der Übergang in die Grundschule	29
2.6. Ein Tag im Kindergarten	30
2.6.1. Sammelgruppe	30
2.6.2. Begrüßung	30

2.6.3. Freispiel	30
2.6.4. Gezielte Beschäftigungen, freie Angebote	31
2.6.5. Brotzeit	31
2.6.6. Mittagessen und Ruhezeit	31
2.6.7. Garten und überdachte Spielhalle	31
2.7. Unsere Kinderkrippe	32
2.7.1. Eingewöhnungsphase	32
2.7.2. Ein Tag in der Kinderkrippe	34
2.8. Wir sind ein Haus!	
Kindergarten und Kinderkrippe arbeiten zusammen	35
2.9. Elternarbeit	36
2.9.1. Elternbefragung	39
2.9.2. Elterngespräche	39
2.9.3. Elternnachmittage	39
2.9.4. Elternbeirat	39
2.9.5. Elterninformationen	40
2.10. Öffentlichkeitsarbeit	40
2.11. Kooperation mit anderen Institutionen	41
2.12. Beobachtung und Dokumentation	42

Vorwort des Trägers



Kinder sind unsere Zukunft!

Ein starkes Logo - nicht nur für die Arbeiterwohlfahrt als Träger der Kindertagesstätte. Es fordert uns alle, das Kindergartenpersonal, die Eltern, alle, die sozialpolitisch in Verantwortung stehen.

Dem Leitspruch werden wir kaum gerecht, wenn wir dabei nur unsere eigene Zukunft, unsere Rentenabsicherung begreifen.

Kinder sind nicht uns verpflichtet, da wir sie in die Welt gesetzt haben. Nein, wir tragen den Kindern gegenüber Sorge und Verantwortung, weil wir sie in die Welt gesetzt haben.

Für die Entwicklung brauchen die Kinder nicht nur die materielle Versorgung. Sie suchen unsere Liebe, unsere Geduld, unsere Gefühle und sie brauchen unsere Zeit.

Vieles können wir den Kindern kaufen, das andere können wir ihnen nur geben.

Eine Konzeption ist immer auch ein Anlass darüber nachzudenken, was wir den Kindern für die Zukunft mitgeben können, damit auch sie ihr Leben finden und ihnen später einmal die romantische Erinnerung bleibt an eine schöne Kindheit.

Alexander Trapp
Geschäftsführer
AWO Bezirksverband Ndb./Opf.



*„Eine glückliche Kindheit ist das Beste, das wir unseren
Kindern schenken können.“*

Geschichtliche Entwicklung

Unsere Einrichtung wurde im Dezember 1972 eröffnet.

Die Trägerschaft lag damals bei dem Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Weiden / Neustadt a. d. WN. 1982 übernahm sie der Bezirksverband Niederbayern / Oberpfalz. Früher war hier noch ein eingruppiger Hort untergebracht, der inzwischen in die Bahnhofstraße umgezogen ist.

Im Sommer 1992 bekam jeder Gruppenraum ein eigenes Intensivzimmer und eine kindgerechte Küchenzeile.

1997 wurde in jedem Zimmer eine zweite Spielebene eingebaut

1999 – 2002 wurden die Gruppenzimmer neu möbliert

2004 bekamen wir neue Kindergarderoben

2005 wurde unser Garten erweitert

2012 Sanierung Waschraum

2013 Gartenumgestaltung mit neuen Spielgeräten

2016 Umbau eines Gruppenraums zur Krippengruppe

1. Organisation unserer Einrichtung

1.1. Wir stellen uns vor

Rechtsträger

AWO Bezirksverband Niederbayern / Oberpfalz

Brennesstrasse 2

93059 Regensburg

Telefon: 0941 / 466288-0

Bezirksgeschäftsführer: Alexander Trapp

Leitung der Kindertagesstätte: Gabriele Schmalzl

Kindergarten:

Marienkäfergruppe (06.30 Uhr - 17.00 Uhr)

Angelika Greger (**Erzieherin**)

Nadine Zaus (**Kinderpflegerin**)

Daniela Wickl (**Kinderpflegerin**)

Schmetterlingsgruppe (08.00 Uhr – 17.00 Uhr)

Gabriele Schmalzl (**Leitung/Erzieherin**)

Ingeborg Brenner (**Erzieherin- nachmittags**)

Denise Kutzelmann (**Kinderpflegerin**)

Miriam Fertsch (**Kinderpflegerin**)

Manuela Albrecht (**Kinderpflegerin - nachmittags**)

Fischegruppe (08.00 Uhr – 17.00 Uhr)

Luisa-Marie Bäuml (**Erzieherin/stellvertretende Leitung**)

Marina Osowski (**Erzieherin**)

Elena Kesler (**Kinderpflegerin**)

Kinderkrippe:

Kükengruppe (08.00 – 17.00 Uhr)

Silke Kaspar (**Krippenerzieherin**)
Maximiliane Reil (**Erzieherin**)
Manuela Albrecht (**Kinderpflegerin**)

Hauswirtschaftliche Kraft

Melanie Kurzinski

Reinigung

Firma Fürst

Hausmeister

Andreas Lang

1.2. Was zeichnet uns aus?

Das Profil unserer Kindertagesstätte!



Die Arbeiterwohlfahrt – unser Verband!

Wir sind eine Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt und handeln nach den Leitsätzen unseres Wohlfahrtsverbandes.

Werte wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

- Gleichheit bedeutet für uns, Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu fördern, denn in unserer Einrichtung haben alle Kinder gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen.
- Gerechtigkeit bedeutet, unterschiedliche Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und entsprechend flexible Angebote zu gestalten.



Inklusion - wir sind für alle Kinder da!

In unserer Tagesstätte werden Kinder im Alter ab 1 Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Wir ermöglichen allen Kindern mit ihren persönlichen Lebensgeschichten, aus jeder gesellschaftlichen Gruppe, Konfession und Nationalität ein differenziertes und vielschichtiges, intellektuell und sozial bildendes Lernangebot. Dies schließt auch die Integration behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder mit ein.



Unser Name „Spatzennest“

Seit dem Sommerfest 1999 trägt unsere Kindertagesstätte den Namen „Spatzennest“. Der Name steht für „reifen können“ und „flügge werden“.

Wer schon einmal kleine Spatzen in ihrem Nest beobachtet hat, dem ist sicher aufgefallen: da geht die Post ab! Da fliegen schon mal die Federn. Nicht nur wir Erwachsene wissen, dass man im Leben „Federn lässt“. Die Kinder können sich auch schon kräftig in die Wolle kriegen. Unsere Kindertagesstätte Spatzennest ist ein Ort, an dem Kinder lernen, wie sie zusammenleben, ohne dass ständig einer „Federn lassen“ muss. Diese Erfahrung ist eine der wichtigsten Grundlagen unseres Zusammenlebens.

Für die ersten Schritte weg von Mama und Papa brauchen Kinder eine Umgebung, in der sie Vertrauen finden, eben ein Nest. Ein solches Nest ist unser Spatzennest.

Ein Nest, in dem die Kinder Überschaubarkeit und Geborgenheit erleben. Ein Nest, in dem zu den Mitarbeiterinnen Vertrauen wachsen kann, und bei denen die Kinder spüren: Ich bin wertvoll. Ein Nest, in dem die Kinder gegenseitige Achtung, Wertschätzung und Vertrauen lernen.

All dies wollen wir als Samen in unserem Spatzennest säen. Und wir wünschen allen Kindern und Eltern, dass die Saat aufgeht und daraus Sinn, Halt und Stabilität für das Leben erwächst. Denn darauf werden wir die Kinder im Spatzennest vorbereiten: dass sie einmal das Spatzennest verlassen und gestärkt ins Leben „hinausfliegen“.



Unsere Betreuungsangebote

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern (Berufstätigkeit beider Eltern, alleinerziehende Eltern, Eltern mit Migrationshintergrund usw.).

Als Tagesstätte bieten wir vielfältige Betreuungsangebote von 06.30 Uhr – 17.00 Uhr:

Ganztagsgruppen mit durchgehendem Mittagsbetrieb und Frühdienst, so können wir Familien individuell unterstützen.



Wir stärken individuelle Kompetenzen durch gezielte

Bildungsangebote

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die Säulen unserer Kindergartenpädagogik. Unser Kindergarten stellt in seinem Erziehungskonzept die ganzheitliche, elementare Persönlichkeitsbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Bemühens. Jedes Kind soll sich in seiner Einmaligkeit akzeptiert, angenommen fühlen, und liebevoll gefördert werden. Wir legen Wert auf altersspezifische Angebote und berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand jedes Einzelnen. Partizipation, lernmethodische Kompetenzen und geschlechtsbewusste Erziehung sind Beispiele wichtiger Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit.



Unser Garten

Wir legen großen Wert auf das Spielen im Garten.

Der Aufenthalt im Freien ist für die Gesundheit und die Entwicklung der kindlichen Gesamtmotorik unerlässlich.



Elternarbeit

Wir streben eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern an.

Tägliche Kontakte und ein offenes Ohr für die Belange der Eltern schaffen die dafür notwendige Vertrauensbasis.

Wir nehmen Anregungen gerne auf und freuen uns über jede Unterstützung und Mitarbeit.

Denn: Nur gemeinsam können wir die Erziehungsaufgabe erfolgreich erfüllen! Die Erziehung in der Familie bleibt allerdings der wichtigste Raum des seelischen und sozialen Lernens.

Wir wollen Eltern unterstützen, nicht mit ihnen konkurrieren.



Öffnung und Vernetzung unserer Tagesstätte

Als Kindertagesstätte sind wir in unserer Arbeit zum Wohle der Kinder und Eltern mit vielen Einrichtungen und Institutionen (Einrichtungen der AWO, Schulen, Jugendamt, Gemeinde, Förderdiensten, ...) vernetzt.

Die Öffnung unserer Einrichtung, die Pflege regelmäßiger Kontakte nach außen und eine rege Öffentlichkeitsarbeit halten wir für sehr wichtig.

Einen besonderen Platz nimmt die Zusammenarbeit mit der Grundschule ein. Gemeinsam mit den Lehrkräften planen und führen wir jedes Jahr verschiedene Aktivitäten durch, die den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern.

1.3. Buchungszeiten und Beiträge

Unsere Tagesstätte ist Montag - Donnerstag von 6.30 Uhr – 17.00 Uhr
und am Freitag von 6.30 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet.
Die Monatsbeiträge werden für 12 Monate im Jahr erhoben.

Krippe

Tägliche Betreuungs- zeit	08.00 – 12.00 Uhr 13.00 – 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)	07.00 – 12.00 Uhr	07.30 – 13.30 Uhr 08.00 – 14.00 Uhr	06.30 – 13.30 Uhr 07.00 – 14.00 Uhr 07.30 – 14.30 Uhr 08.00 – 15.00 Uhr	06.30 – 14.30 Uhr 07.00 – 15.00 Uhr 07.30 – 15.30 Uhr 08.00 – 16.00 Uhr	06.30 – 15.30 Uhr 07.00 – 16.00 Uhr 07.30 – 16.30 Uhr 08.00 – 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)	06.30 – 16.30 Uhr 07.00 – 17.00 Uhr 07.30 – 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)	06.30 – 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)
Tägl. durch- schnittliche Buchungszeit	über 3 bis 4 Stunden	über 4 bis 5 Stunden	über 5 bis 6 Stunden	über 6 bis 7 Stunden	über 7 bis 8 Stunden	über 8 bis 9 Stunden	über 9 bis 10 Stunden	über 10 bis 11 Stunden
Monatlicher Beitrag	193,- €	228,- €	262,- €	297,- €	331,- €	366,- €	400,- €	435,- €

Kindergarten

Tägliche Betreuungs- zeit	7.30 - 12.30 Uhr 8.00 - 13.00 Uhr	6.30 - 12.30 Uhr 7.00 - 13.00 Uhr 7.30 - 13.30 Uhr 8.00 – 14.00 Uhr	6.30 - 13.30 Uhr 7.00 - 14.00 Uhr 7.30 - 14.30 Uhr 8.00 - 15.00 Uhr	6.30 - 14.30 Uhr 7.00 - 15.00 Uhr 7.30 - 15.30 Uhr 8.00 - 16.00 Uhr	6.30 - 15.30 Uhr 7.00 - 16.00 Uhr 7.30 - 16.30 Uhr 8.00 - 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)	6.30 - 16.30 Uhr (Fr. 16.00 Uhr) 7.00 - 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr) 7.30 - 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)	6.30 - 17.00 Uhr (Fr. 16.00 Uhr)
Tägl. durch- schnittliche Buchungszeit	über 4 bis 5 Stunden	über 5 bis 6 Stunden	über 6 bis 7 Stunden	über 7 bis 8 Stunden	über 8 bis 9 Stunden	über 9 bis 10 Stunden	über 10 bis 11 Stunden
Monatlicher Beitrag	116 €	128 €	140 €	152 €	164 €	176€	188€

Mittagsverpflegung

Die Kinder erhalten ein vollwertiges Mittagessen (Vorspeise – Hauptspeise – Nachspeise) von der AWO Großküche „Hans Bauer“, Leimbergerstr. 45, 92637 Weiden.

Es ist eigens auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt und kostet für die Krippenkinder pro Tag 3,30 € für die Kindergartenkinder pro Tag 4,60 €.

Auf die Essgewohnheiten anderer Kulturen nimmt die Küche selbstverständlich Rücksicht. Moslemische Kinder bekommen, ihrer Religion entsprechend, statt Schweinefleisch andere Fleischspeisen.

Bei gesundheitlichen Einschränkungen, z.B. Allergien, suchen wir mit den Eltern gemeinsam eine Lösung.

Finanzielle Unterstützung (Beitrag / Mittagessen)

Eine Übernahme der monatlichen Beiträge aus sozialen Gründen gewährt das Jugendamt auf Antrag.

Ein Antrag auf Kostenübernahme für das Mittagessen ist beim Jugendamt, Sozialamt oder Job Center einzureichen.

Die Kindergartenleitung informiert über den Antrag und ist bei der Antragsstellung behilflich.

Ferienzeiten

Im Kindergartenjahr (September bis August) ist unsere Tagesstätte an ca. 30 Tagen geschlossen.

Die Verteilung der Schließtage erfolgt in Absprache mit dem Elternbeirat.

1.4. Anmeldung

Verfahren und Fristen

Die Anmeldung für Kindergarten oder Kinderkrippe kann durch einen Eintrag ins Kindergartenportal der Stadt Weiden im Internet getätigt werden.

Hier können Sie Ihre Wunscheinrichtung, sowie gewünschten Eintritt und benötigte Buchungszeiten angeben.

Auf Wunsch der Eltern kann vorher die Einrichtung besichtigt und Fragen können geklärt werden.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel zum 1. September, bei freien Plätzen auch im laufenden Kindergartenjahr.

Wir nehmen Kinder ab 1 Jahr (Kinderkrippe) und 2,9 Jahren (Kindergarten) auf. Ansprechpartnerin ist die Leitung der Kindertagesstätte, Gabriele Schmalzl.

1.5. Kernzeitregelung / Bring- und Abholzeiten

Um den Anforderungen des BayKiBiG gerecht werden zu können, haben wir im Kindergarten in jeder Gruppe eine **pädagogische Kernzeit** von 4 Stunden, von 08.30 Uhr – 12.30 Uhr und in der Krippe eine pädagogische Kernzeit von 3,5 Stunden, von 08.30 Uhr – 12.00 Uhr festgelegt.

Die Kernzeit ermöglicht uns, **pädagogische Arbeit zuverlässig zu planen und ungestört** umzusetzen.

Wir bitten deshalb alle Eltern, ihre Kinder vor Beginn der Kernzeit, spätestens um 08.15 Uhr zu bringen, bzw. erst nach Beendigung der Kernzeit um 12.00 Uhr bzw. 12.30 Uhr abzuholen.

1.6. Besuchsregelung

Aus Gründen der Eingewöhnung neuer Kinder sowie der Öffnung und Vernetzung nehmen wir nach Absprache Schnupperkinder, Besuchskinder, externe Experten, etc. auf, bzw. laden diese ein. Sie bereichern das pädagogische Angebot und gehören zum Betreuungskonzept unserer Einrichtung.

1.7. Infektionsschutz

Alle Eltern erhalten von uns bei der Aufnahme ihres Kindes in den Kindergarten zur Aufklärung und Handlungsorientierung ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz.

Zudem benötigen wir bei Kindereintritt ein ärztliches Attest, das ansteckende Krankheiten ausschließt und Auskunft über Impfungen und die Vollständigkeit der U-Untersuchungen gibt.

Bei Erkrankung ist das Kind möglichst umgehend und bis um 8.00 Uhr zu entschuldigen. Ansteckende Krankheiten des Kindes (siehe Merkblatt) und seiner Familie sind ebenfalls der Leiterin mitzuteilen. Wir benötigen nach der Genesung ab dem 1. Tag erneut ein ärztliches Attest.

Mitteilungspflicht besteht auch für alle nicht erkennbaren Besonderheiten bzgl. der Gesundheit oder Konstitution des Kindes (z.B. Allergien, Unverträglichkeiten, Anfallsleiden).

Im Team haben wir zudem einen einrichtungsspezifischen Hygieneplan erarbeitet, der Sauberkeit und Sicherheit in unserer Einrichtung gewährleistet.

1.8. Arzneimittelgabe bei Erkrankungen

Aufgrund rechtlicher Bestimmungen ist das Kindergartenpersonal nicht berechtigt, Kindern Medikamente (dazu zählen auch Homöopathika und Naturheilmittel) zu verabreichen.

Es liegt sowohl im Interesse des erkrankten Kindes als auch im Interesse der übrigen Kinder und des Personals (Ansteckungsgefahr), dass Kinder die Tagesstätte erst wieder völlig genesen besuchen.

1.9. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Neben der rechtlichen Verpflichtung gemäß § 8a SGB VIII liegt uns das Wohl jedes Kindes am Herzen.

Stellen wir Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung fest, suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach Lösungsmöglichkeiten und bieten Hilfen an. Besteht eine akute Gefährdung, bzw. konnten wir gemeinsam keine Besserung der Situation bewirken, sind wir rechtlich verpflichtet, das Jugendamt unterstützend hinzuzuziehen.

1.10. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das SGB VIII und SGB XII, das Infektionsschutzgesetz (IFSG), das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und das Datenschutzgesetz.

1.11. Lage, Räumlichkeiten und Garten

Lage

Die AWO Kindertagesstätte Spatzennest befindet sich in einem Wohn- und Einkaufsgebiet, nahe der Weidener Innenstadt.

Durch die zentrale Lage bietet sich die Möglichkeit, an den Aktionen und Angeboten der Stadt spontan teilzunehmen (z. B. Backaktion im City Center, Ausstellungen im Rathaus usw.).

Zu unseren Nachbarn gehören die Senioren der AWO Wohnanlage. Unmittelbar neben dem Kindergarten fließt der Stadtbach mit seinen Bewohnern, den Wildenten, die mittlerweile die Freunde der Kinder geworden sind. Die Kinder besuchen die Enten regelmäßig und füttern sie im Winter.

Die Parkanlage, Fischtreppe, einige Kinderspielflächen und das Stadtbad befinden sich in der näheren Umgebung.

Ebenso sind Bahnhof bzw. Busbahnhof in 5 Minuten zu erreichen. Dies ist ein Vorteil für Ausflüge in den Wald und in das Umland.

Beschreibung der Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist ein Flachbau mit Teilunterkellerung.

Tritt man durch die Eingangstüre, so befindet man sich in einem kleinen Vorraum. Dieser Raum dient als Informationsraum für die Eltern. Man findet dort die Planung, Informationen über die aktuellen ansteckenden Krankheiten, Wissenswertes über den Elternbeirat, die Ferienordnung oder Plakate von verschiedenen Veranstaltungen und Sonstiges.

Auch die Eltern haben hier die Möglichkeit, ihre Anliegen schriftlich anzubringen und bekannt zu machen.

Im Anschluss daran gelangt man in einen breiten Gang, der als Garderobe genutzt wird und zu den vier Gruppenräumen mit anschließendem Intensivraum und Materialraum führt.

Direkt gegenüber der Eingangstüre ist der Ausgang zum Garten.

Links gelangt man zum Büro, Personalzimmer, Materialraum, dem großen Mehrzweckraum und Snoezelenraum. Eine Treppe führt in das Untergeschoß, dort befinden sich Turnraum mit anschließendem Materialraum, Schlafraum, Abstellraum und Heizkeller. Der Kindergarten verfügt weiterhin über eine Küche, eine Personaltoilette, einen Waschraum für die Kinder mit Zugang zum Garten und anschließendem Wickelraum und Putzkammer.

Das Gebäude ist insgesamt sehr hell und freundlich gestaltet.

Ausstattung

Jeder Gruppenraum ist mit einer Küchenzeile in kindgerechter Höhe, einer zweiten Spielebene und Funktionsecken (z.B. Bau- und Konstruktionsecke, Puppenecke, Kuschelecke, Bücherecke, usw.) ausgestattet.

Verschiedene Tischgruppen laden zusätzlich zum Spielen, Malen, Gestalten und Brotzeitmachen ein.

Garten

Unser Garten ist von der Straße her nicht einsehbar. In ihm befinden sich ein im Boden verankertes Trampolin, eine Nestschaukel und der Weidentunnel.

Der große Sandkasten mit Spielturm, Hängebrücke und Rutsche wird von einem großen Sonnensegel beschattet. Auf den beiden Wiesen, mit den schattenspendenden Bäumen können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Der gepflasterte Bereich wird zum Fahren mit Rollern und Dreirädern genutzt. Die überdachte Spielhalle ermöglicht es uns, bei jedem Wetter an die

frische Luft zu gehen. Die Rundbank und mehrere kleine Bänke laden zum Ausruhen ein. Gartenbeete und Tröge werden von den Kindern bepflanzt und gepflegt. Zu unserem Außenbereich gehören noch zwei Abstellkammern für Spiel und Gartengeräte.

Der Garten der Krippe ist mit einem Zaun abgegrenzt, jedoch durch ein Gartentor mit dem Garten des Kindergartens verbunden. Für die Krippenkinder stehen verschiedene Spielgeräte wie Nestschaukel, Sandkasten, Spielhäuschen zur Verfügung.

2. Pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung

2.1. Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von dem Gedanken, dass jedes Kind in seiner Gesamtheit wertvoll, achtenswert und kompetent ist. Die Entwicklung des Kindes ist durch die eigene Kindheitsgeschichte, seine Veranlagung, seine Familie, seine Lebensumstände und das kulturelle Umfeld geprägt. Jedes Kind trägt ein großes Entwicklungspotential in sich. Es möchte Spielen und Lernen. Das Kind braucht dazu eine wertschätzende, positiv emotionale Umgebung, in der es ernst genommen wird und die Gelegenheit hat, sich selbst, seine Gedanken, Ideen und Phantasien zu erproben. Wir bieten Raum, Materialien und Erfahrungen zur sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung des Kindes. Schlüsselsituationen aus dem Alltag der Kinder sind Ausgangspunkte der pädagogischen Arbeit.

Es wird selbständig und unabhängig und lernt im Zusammenleben die Bedeutung von Regeln kennen. Bedürfnisse der Kinder werden stets geachtet. Kinder machen Erfahrungen: positive manchmal auch negative. Sie dürfen sich in ihrem eigenen individuellen Tempo entwickeln.

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen!

Dies gilt auch für Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert oder behindert sind.

2.2. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten / Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlichen-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- den Erwerb der personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- das Lernen des Lernens
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- die musischen Kräfte sowie
- die Kreativität

2.2.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Feste feiern (religiöse Feste, Geburtstage, Fasching, ...)
- ⇒ den Kindern Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen
- ⇒ Konfliktlösungen unterstützen
- ⇒ Fördern des Teamgeistes
- ⇒ Gewinnen und Verlieren können
- ⇒ Beziehungen zu den Kindern aufbauen, (Übernahme von Patenschaften bei den neuen Kindern...)

2.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt.

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist Anfang des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben.

Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ ein sprachliches Vorbild für die Kinder sein und Handlungen sprachlich begleiten
- ⇒ Bilderbücher betrachten und vorlesen
- ⇒ Märchen erzählen
- ⇒ durch Rollenspiele die Sprechfreude der Kinder wecken
- ⇒ Rätsel, Reime, Zungenbrecher
- ⇒ Singen

2.2.3. Kognitive und mathematische Bildung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben.

Oberstes Ziel ist dabei immer das die Kinder den Umgang mit Mathematik als erfreuliches, wertvolles und vor allem als erreichbares Ziel erleben.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ den Kindern Möglichkeiten bieten, aktiv zu sein und sich mit allen Sinnen auseinander zu setzen
- ⇒ Gedichte, Fingerspiele
- ⇒ experimentieren
- ⇒ Umgang mit Zahlen, Geld, Gewicht, Zeit, Mengen
- ⇒ Formenpuzzle, Formenbox
- ⇒ Zahlenland

⇒ Konstruktionsmaterialien

2.2.4. Umwelterziehung, naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogenen Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ das Interesse des Kindes an Natur wecken
- ⇒ Aufenthalt im Freien
- ⇒ vielfältige Naturerfahrungen bieten
- ⇒ verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und den Tieren
- ⇒ der Natur mit Achtung und verantwortungsvoll begegnen
- ⇒ Müllvermeidung und -trennung
- ⇒ sparsamer Umgang mit Wasser und Energie
- ⇒ Essensreste (Brotzeit) werden nicht weggeworfen

2.2.5. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeit von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Unterscheidung von Druckmedien (z. B. Bücher, Zeitungen) und technischen Medien (Kassetten, Dias, Computer, Video)
- ⇒ Kassettenrecorder für Hörspiele selbsttätig bedienen
- ⇒ Besuch der Bibliothek
- ⇒ kindgerechter Umgang mit i Pad

2.2.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ den Kindern Möglichkeiten bieten, aktiv zu sein und sich mit allen Sinnen auseinander zu setzen

- ⇒ kneten, schneiden, matschen
- ⇒ den Kindern verschiedene Techniken und Materialien zum kreativen Gestalten anbieten
- ⇒ Basteln mit Naturmaterial und wertlosem Material

2.2.7. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturen kennen zu lernen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Singen und Musizieren mit Musikinstrumenten
- ⇒ Klanggeschichten
- ⇒ Geräuschen der Umwelt lauschen
- ⇒ Töne und Klänge selber produzieren
- ⇒ Rhythmik und Tanz
- ⇒ Musik zur Entspannung einsetzen
- ⇒ Malen nach Musik
- ⇒ Verschiedene Musikrichtungen kennen lernen

2.2.8. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder fördern
- ⇒ wir legen viel Wert auf Bewegung an der frischen Luft
- ⇒ Rhythmik und Tanz
- ⇒ Turnen, Bewegungsbaustelle
- ⇒ Koordinationsübungen
- ⇒ Ausdauer-, Lauf-, Bewegungs- und Wettspiele

2.2.9. Gesundheitserziehung

Kinder lernen, Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Die Kinder erfahren, wie wichtig regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung ist, um in guter körperlicher Verfassung zu sein.

Gesundheitserziehung berührt alle Bereiche im Kindergarten. Sie betrifft das Verhalten im Alltag ebenso wie Prävention, Unfallvermeidung oder „Erste Hilfe“.

Seite20

Zur Stabilisierung der Gesundheit des Kindes gehört die Abhärtung des Körpers. Wir gehen möglichst oft und bei jeder Witterung mit den Kindern an die frische Luft. Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene und Körperpflegemaßnahmen einüben, sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen.

Wir üben mit den Kindern ebenso das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Einüben der Körperpflege (z. B. Hände waschen, Nase putzen...)
- ⇒ Ernährungsbewusstsein schaffen: Die kleine Lok
- ⇒ Besuch beim Zahnarzt
- ⇒ jährliche Brandschutzübung
- ⇒ Erste-Hilfe-Kurs für Kinder: „Mäxchen trau dich“
- ⇒ Aktionstag „Gute Fee“
- ⇒ Richtiges Verhalten im Straßenverkehr
- ⇒ Besuch des Verkehrspolizisten



2.3. Wert des Spiels

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten.

Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel beste Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben, den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen benötigt, dem Kind die Möglichkeit zu geben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, mit Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln, mit ihnen und an ihnen seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und sich nach seinem Lebensrhythmus zu entwickeln, seine Probleme zu verarbeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen, die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern.

Spielen ist eine elementare kindliche Ausdrucksform. Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Welt und ein vitales Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit. Für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat das Spiel eine zentrale Bedeutung. Selbst gewähltes, improvisiertes Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Beim Spielen lernt das Kind seine Umwelt kennen, setzt sich mit ihr in Beziehung, verarbeitet Erlebnisse, sucht Antworten auf Fragen und erprobt soziale, geistige, motorische und emotionale Fähigkeiten. So ist Spielen als spontanes eigenständiges Tun auch eine elementare Form des Lernens. Improvisiertes Kinderspiel kann auch Charakter haben. Zugewiesene Rollen und Grenzen werden transzendiert bzw. umgekehrt: Stärke wird Schwäche, Verbotenes wird Erlaubtes. Auf diese Weise kann das Kind Erlebnisse verarbeiten und die vorgegebene Welt und ihre Ordnung verändern. Wegen der Besonderen Bedeutung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gehört das Spiel im Kindergarten zum selbstverständlichen Angebot, wobei freies Spiel, gelenktes Spiel und gezielte spielerische Tätigkeit in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen.

Immer mehr Kinder wachsen als Einzelkinder oder nur mit einem Geschwisterkind auf. Die Möglichkeiten zum Spielen in öffentlichen Räumen sind für Kinder heute begrenzt. Straßenverkehr und fehlende Spielpartner im Wohngebiet engen die Spiel- und Kontaktchancen ein. Fernsehen, Computer und Video werden zunehmend zum „Spielpartner“ der Kinder.

Heute kommen viele Kinder in den Kindergarten, die spielen nicht gelernt haben: den einen fehlt es an Anregung und Verständnis, die anderen haben nicht die nötige innere Ruhe, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen oder Phantasie für dieses „elementare Tun“. Desto wichtiger wird der Kindergarten als Erfahrungsraum und sozialer Lernort für Kinder. Denn: Spielen ist

hauptsächlich ein soziales Phänomen.

Jedes Kind braucht seine individuelle Form, um zu intensivem und befriedigendem Spiel zu gelangen. Im Kindergarten müssen zunächst einmal Voraussetzungen geschaffen werden, die allen Kindern die Sicherheit geben, die sie brauchen um sich auf Neues einzulassen und sie entlastet sich mit Dingen zu beschäftigen, d. h. um spielen zu können.

Die wichtige pädagogische Aufgabe der Erzieherin ist es, in diesem Zusammenhang beobachtend festzustellen, wo jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung steht. Dann wird sie viel Anerkennung, Anregung und Angebot zum kindlichen Spiel bieten, die Eigeninitiative und Eigentätigkeit der Kinder unterstützen indem sie Platz zur Verfügung stellt, erste Impulse setzt, Ausdauer lobt und unterstützt, kindliche Initiativen aufgreift, Material sorgfältig auswählt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres, wenn neue Kinder in die Gruppe kommen, ist dies von besonderer Wichtigkeit. Auch in dieser Situation ist das Spiel das geeignete Medium, Kinder langsam in die Gruppe zu integrieren, z. B. mit Hilfe von Kennenlernspielen oder Kooperationsspielen. Später werden im Kindergartenalltag verschiedenen Arten von Spielen angeboten, angefangen bei Funktionsspielen, Kreis- und Bewegungsspielen über Gestaltungs- und Konstruktionsspielen bis hin zu Rollenspielen und Regelspielen. Für alle Kinder kann es ein bereicherndes Erlebnis sein, auch Spiele aus anderen Kulturkreisen kennen zu lernen.



Unbeschwert

Werdet wie die Kinder
denn sie können
noch unbeschwert
staunen
spielen
vertrauen
träumen
lachen
sich freuen.

Werdet wie die Kinder
denn sie
sind offen und ehrlich
halten uns den Spiegel vor
schenken Hoffnung
und Zuversicht
lassen sich begeistern
zeigen ihre Gefühle
unbeschwert

Text: K. Renggli
Foto: Burbeck

2.3.1. Ziele des freien Spiels

Spiel und Spielen haben für die gesamte Kindergartenpädagogik zentrale Bedeutung. Auf der Entwicklungsstufe des Kindes besteht die Bestimmung und Erfüllung der menschlichen Existenz im Spielen. Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt. Spielen ist die Lebensform des Kindes. Nur im Spielen kann es seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten. Es ist die Aufgabe des Kindergartens, Kindern ein angemessenes Spielfeld für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen. Spielen heißt: sich Wohlfühlen, begeistert Erfahrungen sammeln und kindgemäß lernen können, neue Materialien begreifen, andere Menschen erleben und sich selbst besser kennen lernen.

Spielen ist der Ausgangspunkt für alle Bereiche der Kindergartenarbeit und durchdringt alle Schwerpunkte:

⇒ **Spielen als Ausgangspunkt für soziale und religiöse Erziehung**

Das Kind entwickelt im spontanen Spielen erste soziale Beziehungen zur Familie sowie zu 3 – 6-jährigen Kindergartenkindern in der Gruppe. Es gewinnt dabei Erfahrungen von Sicherheit und Vertrauen, die Voraussetzung für die weitere soziale und religiöse Erziehung sind.

⇒ **Spielen als Ausgangspunkt für Sprechen und Sprache**

Das Kind spielt und äußert sich spontan im Umgang mit gleichaltrigen und älteren Kindern sowie mit Erwachsenen und erwirbt die Grundlage für alle weitere Kommunikation, die von Mimik und Gestik begleitet ist.

⇒ **Spielen als Ausgangspunkt für die Erfahrung mit der Umwelt**

Das Kind macht im Spielen während des Tagesablaufs Umwelterfahrungen sowohl in der Familie und Nachbarschaft als auch im vorgegebenen gestalteten Lebensraum des Kindergartens und gewinnt so Zutrauen zur Eroberung neuer Räume und Möglichkeiten in Arbeitswelt und Natur.

⇒ **Spielen als Ausgangspunkt für rhythmisch-musikalische Erziehung und Bewegungserziehung**

Das Kind äußert sich spontan im freien Spielen mit Singen und Bewegungen. Diese Verzahnung von spielen, singen und Bewegung muss bei aller rhythmisch-musikalischen Erziehung berücksichtigt werden.

⇒ **Spielen als Ausgangspunkt für ästhetische Erziehung**

Das Kind ist sensibel für seine Umwelt, die es im freien Spielen erfährt und wahrnimmt. Eine behutsame ästhetische Erziehung unterstützt diese spontane Fähigkeit. Die Entfaltung der Ausdrucksfähigkeit setzt elementare Tätigkeiten wie Plantschen, Kritzeln, Matschen... im freien Spielen voraus.

2.3.2. Aufgaben des pädagogischen Personals

Das pädagogische Personal in unserem Kindergarten sorgt dafür, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen. Gelernt wird wie bisher im Spiel. Das Lernen soll mit guten Gefühlen verbunden bleiben; Spaß und Freude gehören untrennbar dazu.

Spielen und Lernen sowie Entwicklung und Bildung gehören untrennbar zusammen.

Wir achten verstärkt darauf, dass der Zeitaufwand für das freie Spiel und das Spiel in begleiteten pädagogischen Angeboten dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen ist. Das Bildungsgeschehen ist geprägt von Bewegungs- und Sinneserfahrungen.

Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Inhalte des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans bestmöglich in die Praxis umzusetzen.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind und seine ganz persönlichen Interessen und Bedürfnisse. Sie sind der Ausgangspunkt jeder elementaren Bildungsarbeit, und das Kind bestimmt diese Arbeit mit. Jedes Kind soll sich in seiner Einmaligkeit akzeptiert, angenommen und geliebt fühlen und optimal gefördert werden.

Wichtigstes Ziel ist die Vermittlung und Förderung von grundlegenden Kompetenzen, also Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind stark machen und es in die Lage versetzen, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen und ein Leben lang zu lernen. Hierzu gehören beispielsweise Selbstvertrauen und Zuversicht, Freude am Lernen, Aneignung von Wissen, Selbstkontrolle, emotionale Stabilität, soziale Kompetenz, körperliche Fitness und Gesundheitsbewusstsein, Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Einhaltung demokratischer Spielregeln.

Wir wollen den Kindern eine glückliche Kindheit schenken.

2.4. Vorschularbeit

Die Vorschulerziehung beschränkt sich nicht nur auf das Jahr vor dem Schuleintritt, sondern vollzieht sich während der gesamten Kindergartenzeit. Die Förderung spezieller Fähigkeiten, wie beispielsweise der Feinmotorik, der Konzentration oder des genauen Hinhörens sind Teile unseres Förderkonzeptes. Besonders im letzten Kindergartenjahr achten wir genau darauf, welche Kompetenzen bei jedem einzelnen Kind bereits vorhanden sind und welche noch gestärkt werden sollten. Die Schulfähigkeit bedeutet ein Zusammenspiel zahlreicher Kompetenzen, die im Kindergarten gefördert werden. Die sozialen Kompetenzen stehen dabei im Vordergrund. Wir verfolgen im letzten Kindergartenjahr folgende Ziele:

1. Soziales Miteinander

Durch gemeinsame Aktivitäten der Vorschulkinder werden das Zusammengehörigkeitsgefühl sowie das Miteinander gestärkt. In den Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit an Entscheidungen im Kindergarten mitzuwirken, üben demokratische Verhaltensweisen und Gesprächsregeln ein.

2. Abwechslungsreichtum

Um das letzte Kindergartenjahr für die Vorschulkinder noch einmal besonders attraktiv und unvergesslich zu gestalten, bieten wir außergewöhnliche Aktionen an. z. B. Exkursionen, Ausflüge, Übernachtung im Kindergarten, Rollenspiele und Lernen von Texten für die verschiedenen Feste.

3. Vertiefen schulvorbereitender Techniken

Die Kinder trainieren ihre Feinmotorik durch vielfältige Bastelangebote und werden im Umgang mit Schere, Stift, Spitzer und Lineal sicher. Wir fördern besonders die Selbständigkeit der Schulanfänger wie z. B. selbstständiges An- und Ausziehen, Schleife binden, Arbeitsplatz in Ordnung halten, Federmäppchen ein- und ausräumen.

4. Konzentrationsförderung

Die Kinder lernen ihre Aufmerksamkeit durch gezielte Beschäftigungen und Konzentrationsspiele für eine gewisse Zeitspanne auf einen bestimmten Inhalt zu lenken und zu fokussieren. Kinder üben, sich zwei verschiedene Aufträge zu merken und korrekt auszuführen. Kinesiologische Übungen verknüpfen die rechte und die linke Gehirnhälfte. Dies unterstützt mathematisches und sprachliches Verständnis.

2.5. Der Übergang in die Grundschule

Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Elternhaus, Kindergarten und Grundschule sind Partner in gemeinsamer Verantwortung für das einzuschulende Kind. Die Einwilligung der Eltern ermöglicht eine partnerschaftliche Kooperation und den Austausch aller Beteiligten über das Kind. Mit vereinten Kräften gelingt es um so besser das Kind bei der Bewältigung seiner mit der Einschulung anstehenden Aufgaben optimal zu begleiten. Für jedes Kind ist der Übergang ein einschneidendes Lebensereignis, auch für die Eltern. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Es muss neue Beziehungen zu anderen Kindern und Lehrkräften aufbauen. Seine Kompetenzen ausbauen und vertraute und neue Lebenswelten in Einklang bringen. Erzieherin und Lehrkräfte haben die gemeinsame Aufgabe diese sensible Phase zu begleiten, das Kind und die Eltern über den Übergang gut zu informieren und sie bei dessen Bewältigung zu unterstützen. Wichtig ist, dass alle den Bewältigungsprozess gemeinsam gestalten, damit dieser Übergang gelingt. Gespräche hierzu führen Erzieherinnen und Lehrkräfte mit den Eltern, um ihre Kenntnisse und Erfahrungen über das Kind mit ein zu beziehen. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Typische Besuchssituationen sind:

⇒ **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung,** um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

⇒ **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen.**

Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen.

⇒ **Erzieherinnen besuchen die Grundschule**, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen und um gemeinsame Projekte zu planen.

⇒ **Fachgespräche**, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule **über einzelne Kinder** namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

Im Elterngespräch werden alle Eltern um ihre schriftliche Einwilligung ersucht, Gespräche mit Lehrern der Grundschule führen zu dürfen, sofern es im Interesse ihres Kindes ist.

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

2.6. Ein Tag im Kindergarten

2.6.1. Sammelgruppe

Der Kindergarten öffnet täglich um 6.30 Uhr. Ab diesem Zeitpunkt werden die Kinder in der Marienkäfergruppe gruppenübergreifend von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Um 8.00 Uhr werden die Kinder von ihren Erzieherinnen abgeholt und in ihr Gruppenzimmer gebracht.

2.6.2. Begrüßung

Wenn die Kinder in den Kindergarten kommen, werden sie von den Erzieherinnen persönlich begrüßt, um ihnen zu zeigen: „Ich freue mich, dass Du da bist!“ Somit wird ein erster Kontakt hergestellt und die Erzieherin hat einen besseren Überblick, welche Kinder sich bereits in der Gruppe befinden. So entstehen kurze Gespräche und das Kind fühlt sich willkommen und wichtig. Hier ergibt sich auch die Möglichkeit, mit den Eltern zwischen Tür und Angel ins Gespräch zu kommen.

2.6.3. Freispiel

Das Kind kann im Freispiel Tätigkeit und Material frei wählen. Es entscheidet ob es allein oder mit einem frei gewählten Partner bzw. mit einer Gruppe spielt. Im Freispiel wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, soziale Kontakte aufzubauen und diese auch zu pflegen. Es lernt sich anzupassen, durchzusetzen, Spielregeln einzuhalten, zu gewinnen, zu verlieren und so mit Frustration umzugehen. Das Kind kann sich im Freispiel ganz seinen Bedürfnissen hingeben, es kann sich zurückziehen, zuschauen oder aktiv mitspielen. Der Gruppenraum trägt durch die Einteilung in kleine Spielbereiche zusätzlich zu einem vielfältigen und abwechslungsreichen Spiel bei.

Das Freispiel ist wichtig, denn Spiel ist für das Kind Arbeit. Um diese Bedeutung des Spiels für das Kind zu unterstützen, beteiligt sich auch das

Fachpersonal aktiv am Freispiel. Wir helfen, motivieren, unterstützen beobachten und ziehen Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand.

2.6.4. Gezielte Beschäftigungen, freie Angebote

Neben dem Freispiel gibt es im Kindergartenalltag einen weiteren wichtigen Bereich:

- das gezielte Angebot

Es wird vom Gruppenpersonal geplant, durchgeführt und geleitet.

Das geplante Angebot bezieht sich auf das aktuelle Rahmenplanthema, siehe auch Wochenplan neben den jeweiligen Gruppenzimmertüren.

Der Stuhlkreis findet täglich um 8.30 Uhr statt, da die Kinder zu dieser Zeit noch konzentrierter und aufnahmefähiger sind.

Diese Beschäftigungen, die an den Bedürfnissen und der Erlebniswelt der Kinder orientiert sind, führen wir sowohl in der Großgruppe, der Kleingruppe als auch mit einzelnen Kindern durch.

- das freie Angebot

Unter freien Angeboten verstehen wir, wenn wir z. B. die Spielbereiche (Maltisch, Bauecke, Kuschecke, Puppenecke usw.) mit neuen Spielideen oder Materialien bereichern, um so den Kinder Abwechslung zu bieten und zur Kreativität anregen.

2.6.5. Brotzeit

Bei uns im Kindergarten findet die gemeinsame Brotzeit statt, denn hier erleben die Kinder ein besonderes Gemeinschaftsgefühl. Wir achten darauf, dass die Kinder ein angemessenes Essverhalten zeigen und beim Essen sitzen bleiben. Wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit der Kinder. Vom Kindergarten werden Tee und Wasser zum Trinken angeboten.

2.6.6. Mittagessen und Ruhezeit

Um 11.30 Uhr erhalten die Kinder ein vollwertiges Mittagessen.

Von 12.30 Uhr – 13.45 Uhr folgt für die Ganztagskinder eine Ruhephase. Sie entspannen sich bei meditativer Musik und Geschichten. Beim Schlafen schöpfen sie neue Kraft für den Nachmittag.

2.6.7. Garten und überdachte Spielhalle

Wir gehen so viel wie möglich in den Garten oder die überdachte Spielhalle, damit die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können.

2.7. Unsere Kinderkrippe

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit und Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es gilt Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen, eigene Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Ein wichtiger Bestandteil für Krippenkinder ist hierbei die ganzheitliche Förderung durch vielfältige Sinneserfahrungen (wie Hören, Sehen, Schmecken, Riechen, Tasten) um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten mit unterschiedlichsten Materialien (Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien) Erfahrungen zu sammeln, um somit Motorik und Kreativität anzuregen. Es ist wichtig die Persönlichkeit eines Kindes zu respektieren und behutsam damit umzugehen. Auch kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit. Voraussetzung dafür ist es einen Lebensraum zu bieten, der körperliches und seelisches Wohlbefinden garantiert.

Hierzu zählen:

- mehrwöchige, sanfte Eingewöhnung
- feste Bezugspersonen
- viel Zeit und liebevolle Zuwendung
- Kleingruppe
- strukturierter Tagesablauf – gibt Sicherheit und Orientierung
- Berücksichtigung eigener Lebensrhythmen wie z. B. Essen und Schlafen
- Freiräume zu Entdecken der Umwelt
- enge Zusammenarbeit mit den Eltern Lernen

2.7.1. Eingewöhnungsphase

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Für die Familie ist es etwas Neues, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist.

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe notwendig. Das geschieht durch die Anwesenheit einer Bezugsperson.

Wir arbeiten hier in Anlehnung an das Berliner Modell. Danach müssen die Eltern mehrere Wochen Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes einplanen. In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil in die Gruppe begleitet.

In dieser Zeit dienen die Eltern dem Kind als sichere Basis, bis sich der Kontakt und eine beginnende Beziehung zum Betreuungspersonal aufgebaut haben. Nach und nach werden die Zeiträume, die das Kind alleine in der Gruppe verbringt größer. Nur eine behutsame Eingewöhnungszeit prägt das Bindungs- und Lernverhalten positiv.

Beim Aufnahmegespräch und am Informationsabend mit den Eltern besprechen wir den Ablauf der schrittweisen Eingewöhnung.

Die Eingewöhnungszeit (in Anlehnung an das Berliner Modell) erfolgt in drei Phasen:

1. Aufbau von Beziehungen zwischen dem Kind, der Betreuungsperson und anderen Kindern

In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil (oder einer anderen vertrauten Person) in die Gruppe begleitet.

Die Begleitperson dient in dieser Zeit dem Kind als sichere Basis, bis sich der Kontakt und eine beginnende Beziehung zu den Erziehern aufgebaut haben.

Mutter bzw. Vater bleiben in dieser Zeit die Beobachter des Kindes. Es genügt, wenn das Kind in den ersten Tagen nur ca. zwei Stunden anwesend ist.

2. Erste kurze Trennung zur allmählichen Ausdehnung auf die gewünschte Zeit, die das Kind in der Krippe verbringen soll

Sind die ersten Tage gut verlaufen, kann nun ein kurzer Trennungsversuch von 10 bis 30 Minuten stattfinden.

Wichtig ist, dass sich die Begleitperson vom Kind verabschiedet, den Raum verlässt, aber im Haus bleibt.

Beruhigt sich das Kind nach kurzer Zeit nicht, wird die begleitende Person zurückgeholt.

Hat das Kind den ersten Trennungstag gut überstanden, wird die Trennungszeit langsam bis zur gewünschten Buchungszeit verlängert.

3. Der Zeitpunkt der Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind in Stresssituationen von der Erzieherin trösten und beruhigen lässt.

Auch bei der Eingewöhnung gilt: Jedes Kind hat sein eigenes Tempo.

Das eine Kind benötigt eine kürzere Zeit, das andere Kind braucht länger,

um sich in den neuen Räumen und unter den neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen.

Deshalb sollten sich Eltern darauf einstellen, dass es von ihrem Kind abhängt, wie lange sie es zur Eingewöhnung begleiten.

Gleichzeitig sollten sich auch Eltern gut lösen können.

Wichtig ist, dass gerade am Anfang auf einen regelmäßigen Besuch der Kinderkrippe geachtet wird. Nur so können wir erste Kontakte und eine Bindung zum Kind aufbauen.

Während der Eingewöhnung sind für die Eltern folgende Grundsätze zu beachten:

- Wichtig ist, dass ein Elternteil immer für das Kind präsent ist und dass er beim Verlassen des Raums dem Kind Bescheid gibt, um Verlustängste zu vermeiden.
- Die Eltern müssen sich an die vereinbarten Abholzeiten halten.
- Das gibt dem Kind Sicherheit.
- Die ständige Erreichbarkeit der Eltern ist absolut wichtig.
- Um die Trennungssituation zu erleichtern, darf das Kind vertraute Gegenstände (Schnuller, Kuscheltuch, Teddy...) mit in die Krippe nehmen.

2.7.2. Ein Tag in der Kinderkrippe

⇒ 8.30 Uhr – 12.00 Uhr	Kernzeit
⇒ 6.30 Uhr – 8.30 Uhr	Eintreffen der Kinder freies Spiel, ggf. Angebote, gemeinsames Aufräumen
⇒ 8.30 Uhr – 9.00 Uhr	Morgenkreis
⇒ 9.00 Uhr – 9.30 Uhr	gemeinsame Brotzeit Hygienemaßnahmen vor und nach dem Essen Wickelzeit und gemeinsamer Gang zur Toilette
⇒ 9.45 Uhr – 10.30 Uhr	Beschäftigungen Spaziergänge oder Spielen im Garten, Angebote, Bewegungsmöglichkeiten
⇒ 10.45 Uhr – 11.15 Uhr	Mittagessen Hygienemaßnahmen vor und nach dem Essen

	Wickelzeit und gemeinsamer Gang zur Toilette
⇒ 11.30 Uhr – 13.30 Uhr	Schlafenszeit
⇒ 14.00 Uhr – 14.30 Uhr	gemeinsame Brotzeit Hygienemaßnahmen vor und nach dem Essen Wickelzeit und gemeinsamer Gang zur Toilette
⇒ 14.45 Uhr – 17.00 Uhr	freies Spiel mit Beschäftigungen Spaziergänge oder Spielen im Garten, Angebote, Bewegungsmöglichkeiten

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt und haben auch zwischendurch die Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen.

2.8 Wir sind ein Haus!

Kindergarten und Kinderkrippe arbeiten zusammen

Unsere Eingangstür und der Flur zu den Kindergartengruppen sind zugleich auch der Zugang zur Kinderkrippe.

Die Krippenkinder nutzen diesen täglich und haben somit automatisch schon von Anfang an Kontakt zum Kindergarten. Das erleichtert später den Übergang in die Betreuung im Kindergarten.

Da Kindergarten und Kinderkrippe in einem Haus untergebracht sind, legen wir Wert auf eine vielfältige pädagogische Zusammenarbeit während des gesamten Jahres.

Schnupperbesuche

In Absprache mit den Erzieherinnen des Kindergartens nehmen die Kinder während ihrer Krippenzeit mit Unterstützung und Begleitung der Krippenerzieherinnen an Aktivitäten in den Kindergartengruppen oder im Gartenbereich des Kindergartens teil. So können sie erste Kontakte aufbauen und das neue Umfeld kennenlernen.

Gerade am Nachmittag nutzen die Krippenkinder oft einmal die Möglichkeit, im Kindergarten zu spielen und zu basteln.

Die intensiven Beziehungen zu den Mitarbeitern des Kindergartens und auch zu den Kindergartenkindern werden unterstützt.

Dieses Vertrauensverhältnis wird auch durch „Schnupperbesuche“ gestärkt.

Unsere Krippenkinder haben auf diese Weise die Möglichkeit, ihre zukünftigen

Erzieherinnen und die verschiedenen Gruppenräume kennenzulernen und ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit zu entwickeln.
Die Kindergartenkinder übernehmen während der Übergangsphase von der Krippe zum Kindergarten Patenschaften für ein Krippenkind.

Feste und Feiern

Feste und Feiern begehen wir, soweit möglich, stets miteinander.
Alle Kinder werden miteinbezogen und beteiligen sich entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv mit.
Gemeinsam planen und gestalten wir unterschiedliche Feste im Jahreskreis, wie z.B. Martinsfeier, Fasching, Sommerfest usw.
Auch die Vorweihnachtszeit genießen wir im gemütlichen Beisammensein, beispielsweise singen wir mit den Kindern Weihnachtslieder im Flur.
Durch diese gemeinsamen Aktivitäten entwickeln unsere Krippenkinder eine Vorfreude auf ihre Zeit als Kindergartenkind.

Gesamtteam

Besonderen Wert legen wir auf eine gute Zusammenarbeit im Team.
Regelmäßige Teambesprechungen sind uns wichtig.
Außerdem planen und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit gemeinsam.
Unsere Mitarbeiter sind sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe tätig.
Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig.

Elternarbeit

Bei verschiedenen Angeboten für die Eltern treffen sich die Eltern der gesamten Einrichtung und lernen sich kennen.
Die gemeinsame Elternarbeit trägt dazu bei, dass wir alle zu einer großen Gemeinschaft zusammenwachsen.

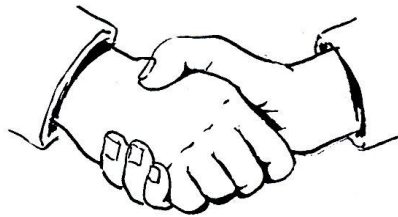
2.9. Elternarbeit

Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit den Eltern für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes Sorge zu tragen. Deswegen ist eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit ein wesentlicher Bestandteil und das Ziel unserer Arbeit.

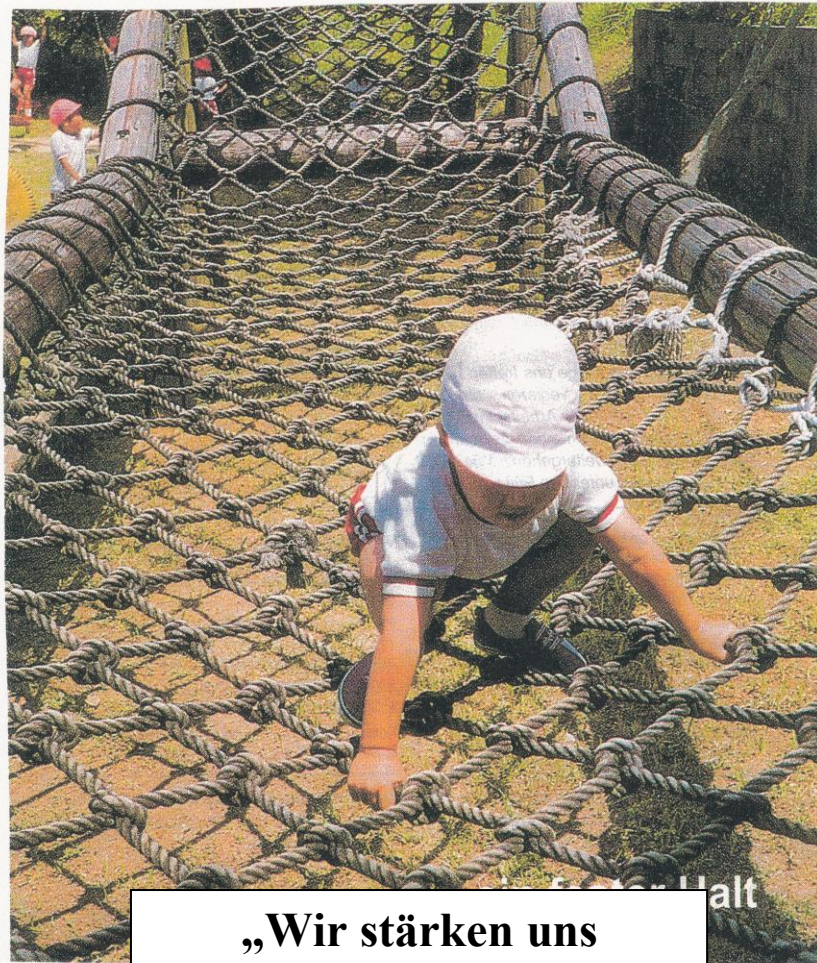
Um eine gute und harmonische Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten-Team zu erzielen, ist Offenheit eine Grundvoraussetzung. Um entstandene Probleme gemeinsam lösen zu können, muss man offen und ehrlich

aufeinander zuzugehen. Um gezielter mit den Kindern arbeiten zu können, ist ein gegenseitiger Informationsaustausch unverzichtbar.

Auf Wunsch der Eltern informieren wir sie über die Entwicklung ihres Kindes in der Gruppe. Zugleich benötigen wir aber auch die Unterstützung der Elternschaft, indem sie uns über Verhaltensweisen oder besondere Vorkommnisse von Zuhause berichten. Nur wenn wir am gleichen Strang ziehen, dienen wir dem Wohl der Kinder.



**„Elternhaus und Kindergarten
arbeiten
Hand in Hand“**



**„Wir stärken uns
gegenseitig und geben uns
HALT“**

**Wir stärken uns gegenseitig
und geben uns HALT**

2.9.1. Elternbefragung

Ihre Meinung ist uns wichtig, darum wird einmal jährlich eine Elternbefragung von Seiten des Kindergartens durchgeführt.

Wir sind immer um Verbesserung bemüht und haben für Anregungen und Kritik an unserer Arbeit immer ein offenes Ohr.

2.9.2. Elterngespräche

Es gibt verschiedene Formen von Elterngesprächen:

- Tür und Angelgespräche

hier findet ein kurzer Informationsaustausch beim Bringen und Abholen des Kindes statt.

- terminierte Elterngespräche

Gemeinsam mit den Eltern vereinbaren wir einen Gesprächstermin, um Fragen oder Problemen zu besprechen und nach Lösungsmöglichkeit zu suchen.

- Entwicklungsgespräche

Dienen zum Austausch über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes. Wir sprechen über Stärken und geben Ratschläge zur weiteren Förderung. Bei Bedarf raten wir zur Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie z. B. Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung.

2.9.3. Elternnachmittage

- Einführungselternabend

Dieser Elternabend dient dem gegenseitigen Kennenlernen der „neuen“ Eltern und dem Erzieherpersonal. An diesem Abend erhalten die Eltern Informationen über den Kindergartenalltag und unsere pädagogische Arbeit. Abschließend führen wir die Eltern durch die Räumlichkeiten des Hauses.

- Themen-Elternnachmittag

Diese gestaltet bei pädagogischen Themen, die den Kinderalltag betreffen das Kindergartenteam oder wir laden Referenten ein, die den Eltern Informationen vermitteln und anstehende Fragen beantworten.

2.9.4. Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird der Elternbeirat von den Eltern per Briefwahl neu gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und unterstützt das Team in seiner Arbeit.

Er soll die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Kindergarten und den Eltern fördern. Dazu sind regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Austausch wichtig. Der Elternbeirat plant anstehende Feste mit, z.B. das Sommerfest. Ohne die tatkräftige Mitarbeit des Elternbeirates und der

Elternschaft, wäre es uns nicht möglich, Feste ganz alleine auf die Füße zu stellen.

2.9.5. Elterninformationen

Wir machen unsere Arbeit den Eltern gegenüber transparent durch:

- Elternbriefe

Darin finden die Eltern alle wichtigen Termine und geplanten Aktivitäten.

- Infowand

An unserer Infowand im Eingangsbereich finden sie den aktuellen Rahmenplan, Informationen über die aktuellen ansteckenden Krankheiten, Wissenswertes über den Elternbeirat, Ferienordnung oder Plakate von verschiedenen Veranstaltungen und Sonstiges.

Auch die Eltern haben hier die Möglichkeit, ihre Anliegen schriftlich anzubringen und bekannt zu machen.

- Fotowand

Hier werden Fotos von Spielsituationen der Kinder, Feste, Ausflüge und Exkursionen zur Ansicht ausgestellt und die Eltern können diese bei Interesse bestellen.

- Unsere Eltern haben auch die Möglichkeit, sich über unsere Kindergarten-App über das Geschehen in unserer Kindertageseinrichtung zu informieren. Hier werden z. B. aktuelle Informationen, die Ferienordnung, der aktuelle Speiseplan oder Elternbriefe usw. veröffentlicht.

Nach und nach kommen weitere Funktionen, wie z.B. das Entschuldigen Der Kinder per App dazu.

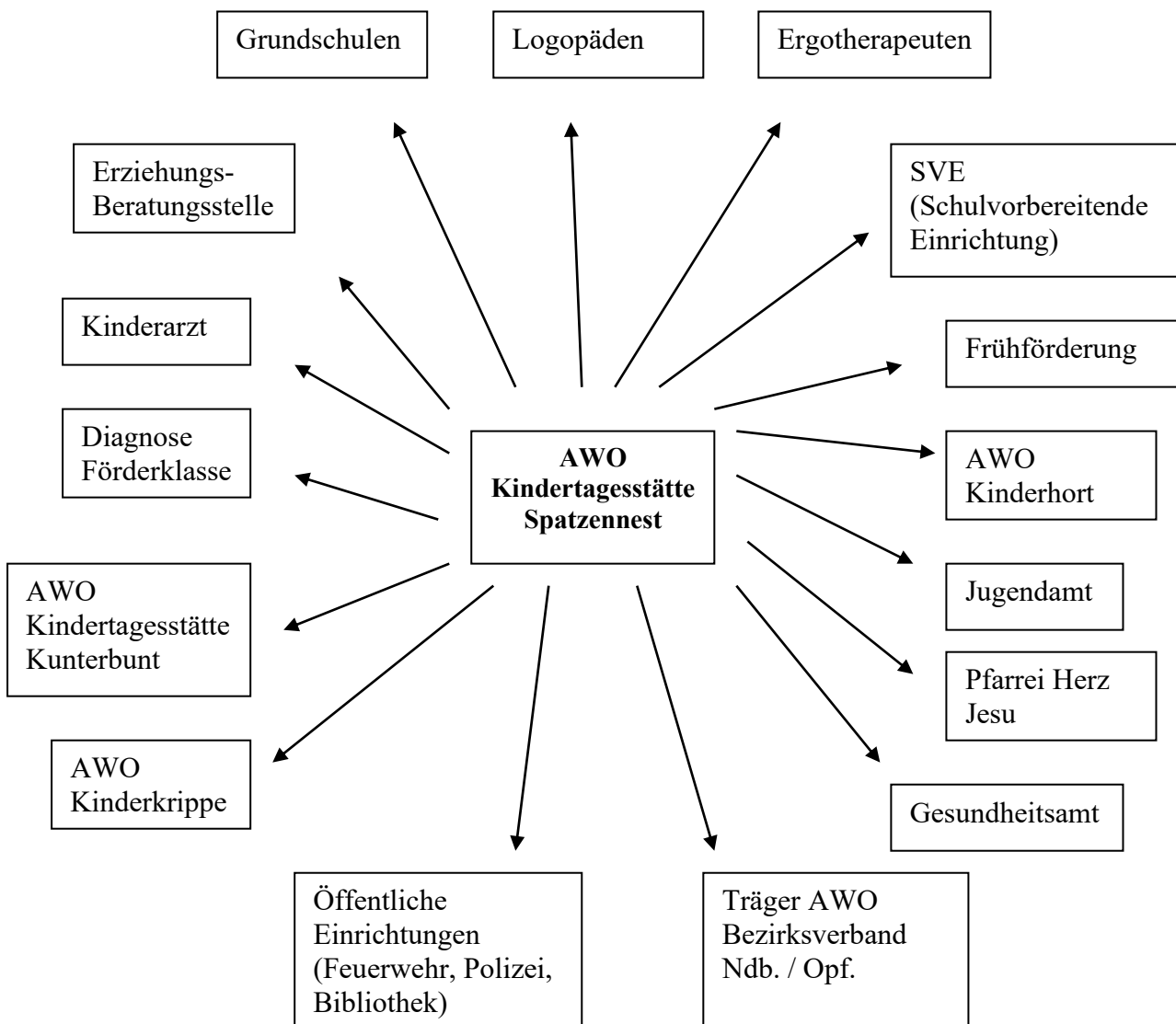
2.10. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen die gesamte Arbeit im Kindergarten als Öffentlichkeitsarbeit an. Fühlen sich die Kinder bei uns wohl und angenommen, so ist dies ein positives Bild. Durch verschiedene Aktionen machen wir unsere Arbeit transparent. Beispielsweise unterstützen wir die Aktion, „ein Baum für Weiden“, folgen den Einladungen des City Centers, der unterschiedlichen Geldinstitute, Krankenkassen usw. Da die AWO Wohnanlage in der Nachbarschaft liegt, laden wir die Senioren regelmäßig zu Adventsfeier, Muttertag und Sommerfest ein. Ebenso machen wir Exkursionen zu den öffentlichen Einrichtungen wie Polizei, Feuerwehr, Rathaus, Bücherei.

2.11. Kooperation mit anderen Institutionen

Es gibt Institutionen mit denen wir regelmäßig und intensiv zusammenarbeiten und in engem Kontakt stehen. (siehe Skizze!)

Unser Kindergarten steht verschiedenen Fachdiensten für die nötigen Förderprogramme am Kind offen.



2.12. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen sind der Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Im **Kindergarten** verwenden wir folgende Beobachtungsbögen:

***Seldak:** Sprachentwicklung und Literacy für deutschsprachig aufwachsende Kinder*

***Sismik:** Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten*

***Perik:** Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag*

Portfolioarbeit

Das Portfolio ist ein „Bilderbuch“ über mich.

„Wir sammeln die Goldstücke der Entwicklung Ihres Kindes!“

Jedes Kind, das zu uns in den Kindergarten kommt, will wachsen und lernen.

Es will Neues entdecken und dies bereits mit Gelerntem verknüpfen.

Um das Lernen und Lernwege für das Kind und für Sie als Eltern deutlich zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem „Portfolio“.

Im ursprünglichen Sinn bedeutet dieses Wort: „Katalog der besten Werke“.

Entsprechend der Portfolioarbeit erstellen wir mit jedem Kind einen Ordner mit verschiedensten Werken und Dokumentationen, die die Lernbiographie und die Entwicklung jedes Einzelnen sichtbar machen.

Die Kinder sollen selbst von ihren Lernerfolgen erzählen, Wünsche formulieren oder auch die Entscheidung treffen, was in ihr Portfolio kommt.

Jedes Portfolio ist anders - so wie auch jedes Kind einzigartig ist!

Letzte Aktualisierung: Oktober 2025

Konzeption

